

Der französische Philosoph Michel Foucault bietet mit seinem Werk umfangreiche theoretische und methodologische Einsichten, die auch für eine Soziologie, die nach der Möglichkeit sozialer Ordnung fragt, weiterführend sind. Häufig wird sich dabei auf die explizit machtanalytischen Texte der 1970er Jahre bezogen. Bevor sich Foucault jedoch vertieft mit der Machtfrage beschäftigt, ist sein zentraler Begriff der *Diskurs*. Dieser Fokus darf nicht mit einer reinen Konzentration auf Sprache allein missverstanden werden. Auch hier wird bereits eine seiner zentralen Thesen, nämlich dass gesellschaftliche Praktiken immer Folgen ganz bestimmter historischer Praktiken sind (vgl. Ruffing 2008, S. 7 f.), deutlich. So stellt Hannelore Bublitz (1999b, S. 82) dar, dass Foucault hier gerade Methoden aus der Linguistik, Sprach- und Literaturwissenschaft, sowie dem französischen Strukturalismus auf Gesellschaftstheorie überträgt, wodurch deutlich werde, wie sich Mensch, Kultur und Gesellschaft nach unbewussten Strukturen formen (vgl. Bublitz 2014, S. 385). Franka Schäfer (2019, S. 163) argumentiert, dass Diskurstheorie Teil einer Gesellschaftstheorie sein kann.

In dieser Arbeit soll daran anschließend auf die Frage eingegangen werden, *wie Diskurse und soziale Ordnung wechselseitig aufeinander wirken*.

Dabei soll sich auf die Schriften Foucaults aus dem Kontinuum rund um das Buch *Archäologie des Wissens* aus dem Jahr 1969 bezogen werden. Da es sich bei Foucaults einzelnen Schriften und Büchern weder um die Beschreibung eines gleichbleibenden Theoriegebäudes, noch um klar voneinander abgrenzbare verschiedene Theorien handelt, sondern eher eine schrittweise Veränderung erkennbar ist (vgl. Richter 2011, S. 272), werden auch die Bücher und Schriften, die um diese Zeit herum entstanden sind miteinbezogen. Dies soll in Kapitel 1 genauer erläutert werden. Daneben wird sich auf Sekundärliteratur, die weitestgehend aus dem deutschsprachigen Raum stammt, bezogen.<sup>1</sup>

Das erste Kapitel gibt eine kurze Einordnung der verwendeten Originalliteratur und geht knapp auf die Begriffe um *Diskurs* und *Aussage* ein (1). Daraufhin wird zunächst mit zwei Kapiteln darauf eingegangen, inwieweit diskursive Formationen soziale Ordnung konstruieren. Dies zunächst bezogen auf einzelne Aspekte, die in den Formationsregeln vorkommen (Gegenstände, Subjekte, Begriffe und Strategie), sowie auf die Transformation (3). Dann wird das die Konstruktion von Wissen beschrieben, welche schließlich auf eine umfassendere diskursive Konstruktion von Wirklichkeit und somit sozialer Ordnung<sup>2</sup> verweist (4). Schließlich wird mit Blick auf spätere Schriften und Bücher Foucaults die andere Richtung beschrieben, nämlich inwieweit sich sozialer Ordnung auf Diskurse einwirkt. Auch die hiermit einhergehende Problematik wird beschrieben (5).

---

<sup>1</sup> Da der Autor dieser Arbeit keine Französischkenntnisse besitzt, kann leider nicht die – sicherlich weiterführende – Sekundärliteratur aus dem französischsprachigen Raum rezipiert werden. Die Originalliteratur von Foucault selbst ist weitestgehend übersetzt.

<sup>2</sup> Da es sich hier um die Rezeption einer westlichen Theorie mithilfe von westlicher Sekundärliteratur handelt, beziehen sich die Ergebnisse zwangsläufig auch nur westliche Gesellschaften. Für eine Übertragung auf andere Gesellschaften sind weiterführende Überlegungen notwendig.